

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

230 (23.8.1891)

Sonntag, 23. August 1891.

Otto Ludwig.

Es ist eine besonders erfreuliche und tröstliche Erscheinung, daß in unserer raschlebigen und überreich produzierenden Zeit nicht nur die anerkannten literarischen Meister ihren Platz auch gegenüber der Springfluth neuer Erzeugnisse unverändert behaupten, sondern daß trotz der Fülle der gegenwärtigen Produktion auch einige ältere und von ihren Zeitgenossen nicht nach dem vollen Werth geschätzte Dichter jetzt erst recht zur allgemeinen Anerkennung gelangen. Zu diesen Dichtern gehört Otto Ludwig.

Während bisher eine verhältnismäßig kleine Gemeinde von Literaturfreunden das Gedächtniß Otto Ludwigs liebevoll pflegte, ist der Dichter in jüngster Zeit auch den breiteren Schichten der Nation näher gebracht worden. Dazu scheint die fünf- und zwanzigste Wiederkehr seines Todestages im vorigen Jahr die nächste Veranlassung gewesen zu sein. In Dresden wurde diese Gedächtnisfeier würdig begangen und sie lenkte die allgemeine Aufmerksamkeit auf den starken und originellen Geist, die dichterische Urkraft, die sich in Otto Ludwigs Werken ausdrückt. In erster Linie kam der Dramatiker Otto Ludwig in höchstem Maße zur Geltung durch sorgfältige und darum auch wirkungsvolle Neuinszenirung der „Malkabier“ und des „Erbförsters“ an tonangebenden Bühnen und durch zwei gleichzeitige, von Ernst v. Wildenbruch in Berlin und durch den Münchener Dramaturgen Wilhelm Buchholz in Angriff genommene Neubearbeitungen des Ludwigschen Jugenddramas: „Das Fräulein von Scuderi“.

Von entscheidender Wichtigkeit für die Einbürgerung Ludwigs im deutschen Lesepublikum dürfte aber die gegenwärtig bei Fr. Wilhelm Grunow in Leipzig erscheinende und sich bereits ihrer Vervollständigung nähernde Ausgabe von Otto Ludwigs „Gesammelten Schriften“ sein. Sie faßt nicht nur alle die Werke zusammen, die uns schon bisher den Dichter werth gemacht hatten, sondern sie bereichert und vervollständigt auch das literarische Charakterbild Ludwigs durch werthvolle, bisher unbekannte Erzeugnisse des Dichters. Sie ergänzt unsere Vorstellung von Ludwigs dichterischer Persönlichkeit in erster Linie nach der Seite der lyrischen Dichtung hin, indem sie zum erstenmal eine umfassende Auswahl von Otto Ludwigs lyrischen Dichtungen bietet, unter der sich viel Hervorragendes und insbesondere außerordentlich viel für die Kenntniß der Natur und des Seelenlebens Ludwigs Bezeichnendes findet; aber auch unsere Vorstellung von der dramatischen und der novellistischen Thätigkeit Ludwigs erfährt gelegentlich dieser Ausgabe eine sehr willkommene Vervollständigung. Drei bisher unbekannte Schauspiele: „Die Rechte des Herzens“, „Die Parroffe“ und „Hans Frei“, eben so viele bisher ungedruckte Novellen: „Maria“, „Die wahrhaftige Geschichte von den drei Waisenden“ und „Eine Dornrosenzeit“, außerdem eine Anzahl neuer kritischer Studien ergänzen sowohl die bisherigen „Gesammelten Werke“ wie die Nachlasschriften in sehr wünschenswerther Weise.

Daß wir es dabei nicht mit einer dürftigen Nachlese zu thun haben, dafür bürgen schon die Namen der beiden Herausgeber, Adolf Stern und Erich Schmidt. In dieser Vervollständigung der Ludwigschen Produktion tritt eine von Adolf Stern herrührende Biographie des Dichters, die um so anregender wirken muß, als die Resultate persönlicher Erinnerungen und Eindrücke hier mit der Benutzung eines reichen, bisher unbekanntes Quellenmaterials vereinigt sind. Die dichterische Bedeutung Ludwigs wird es vollständig rechtfertigen, daß wir, trotzdem wir neulich bereits einen Hinweis auf die im Erscheinen begriffene Ausgabe seiner „Gesammelten Schriften“ gaben, heute an dieser Stelle auf das Unternehmen, dessen Bedeutung sich jetzt schon klarer und vollständiger erkennen läßt, zurückkommen. Es ist die volle geistige Persönlichkeit eines hervorragend begabten, im Kampfe mit äußeren und inneren Schwierigkeiten unentwegt nach oben ringenden, den höchsten Zielen im Bewußtsein seiner Kraft und seiner schriftstellerischen Sendung nachstrebenden Dichters, die uns hier zum erstenmal in allen ihren bemerkenswerthen Zügen und Leistungen entgegentritt. Daran werden Viele große Freude und einen innigen Genuß haben.

Freilich die Frage, daß die ihrer Vervollständigung entgegengehende Ausgabe „in feiner guten Hausbibliothek fehlen solle“, wird hier nicht am Platze sein. Wie das Kämpfen und Ringen Otto Ludwigs immer nur von einem Theile des lebenden Publikums mit voller, verständnisvoller Theilnahme begriffen werden wird, so werden auch die Werke Ludwigs ihren vollen Zauber immer nur auf einen Theil des Publikums geltend machen; die ganze Anlage der Ludwigschen Werke, die Behandlung der gewählten Probleme, selbst die Sprache beschränkt die Wirkung Ludwigs auf die Nation. Aber diejenigen, zu denen etwas Verwandtes aus der Art des Dichters spricht und die durch das Befremdende hindurch den Pulsschlag einer eigenartigen und bedeutsamen Dichternatur mit sympathischem Empfinden herausfühlen, werden es mit Genußnahme aufnehmen, daß ihnen jetzt der „ganze Otto Ludwig“ dargeboten wird. Und zur endgiltigen Feststellung der Position Otto Ludwigs in der Geschichte der deutschen Literatur, zur vollständigen Würdigung der Erscheinung dieses Dichters wird die besprochene Ausgabe unzweifelhaft in hervorragendem Maße beitragen.

So ist die Herausgabe dieser „Gesammelten Schriften Otto Ludwigs“ jedenfalls ein Verdienst, in dessen lebhafter Würdigung die beiden literarischen Unternehmer sich mit der Verlagsbuchhandlung zu theilen haben. Unserer Ansicht nach hat auch die Bühne die Aufgabe, zwischen einem bedeutenden Dichter, selbst wenn gerechte Einwände gegen seine Behandlung dramatischer Konflikte bestehen, und dem Publikum die Fühlung nicht ganz zu unterbrechen, weil die Bühne am unmittelbarsten fördernd auf die Werthschätzung eines Schriftstellers in weiteren Kreisen des Volkes einzuwirken vermag. So viel wir wissen, bestand die Absicht, in der vorigen Spielperiode des Groß- Hoftheaters die „Malkabier“ und das „Fräulein von Scuderi“, letzteres in der Wildenbruch'schen Bearbeitung, aufzuführen. Auf die „Scuderi“ hätte man um so eher verzichtet, als Wildenbruch's Bearbeitung hinter der von Wilhelm Buchholz zurücksteht; aber der Gedanke einer Aufführung der „Malkabier“ ist hoffentlich nicht aufgegeben worden.

Verschiedenes.

W. (Moltke über den deutsch-französischen Krieg.) Ein in der gestrigen Nummer des Blatts abgedrucktes Telegramm

aus Berlin hat berichtet, daß das Werk des verewigten Generalfeldmarschalls Grafen Moltke über den Feldzug von 1870/71 jetzt erschienen ist. Ueber das Werk wird heute noch berichtet: In der Betrachtung, mit welcher das Werk beginnt, sagt der Autor, das geehrte Deutschland habe seine Macht nur gebraucht, um den Frieden zu wahren. Eine schwache Regierung beim Nachbar sei die größte Kriegsgefahr; aus solchen Verhältnissen sei auch der Krieg von 1870/71 hervorgegangen. Aus den Vorgängen des Krieges in der ersten Periode ist die Schilderung des inneren Zusammenhangs der drei Schlachten vor Metz, des Rechtsabmarfches nach Sedan, der Schlachttag von Sedan besonders hervorgehoben. Die Abhängigkeit der französischen Heerführer von politischen Rücksichten, die Stimmung der Bevölkerung wird wiederholt betont. Graf Moltke widerlegt auch die Behauptung, daß Bazaine ein Verräther gewesen sei, ferner läßt er der Thatkraft und Beharrlichkeit Gambetta's Gerechtigkeit widerfahren, kritisiert aber auch die dilettantische Kriegsführung von Tours. Die angeblich beabsichtigte Räumung von Versailles sei eine Legende, ebenso wie die Meldungen über den stattgehabten Kriegsrath, der wie auch 1849 niemals abgehalten worden sei. Von hervorragendem Interesse sind auch die Schilderungen der Belagerung von Paris und der Pariser Zustände bis Ende Januar, wo sich die Regierung in stetem Gebirge zwischen den unerfüllbaren Forderungen einer einseitigen Menge und dem unerfülllichen Ernste der wirklichen Thatfachen befand. Mit den schlichten Worten: Straßburg und Metz, die in Zeiten der Schwäche dem Vaterlande entrentet wurden, waren wiedergewonnen und das Deutsche Kaiserthum neu entstanden, schließt das hochbedeutsame Werk. Wir kommen auf das letztere selbstverständlich zurück.

(Die Internationale Kunstausstellung in Berlin) wird am 15. September geschlossen. Eine Verlängerung derselben ist nicht ausführbar, da die Künstler und die Eigentümer der Bilder über die letzteren von dem gedachten Termine an schon anderweitig verfügt haben. Der Besuch der Ausstellung ist trotz des ungünstigen Wetters in den letzten Wochen festgesetzt ein außerordentlich gewesen und der ideelle und materielle Erfolg als ein durchaus guter zu bezeichnen. An Dauerkarten sind 12 000 Stück vorausgibt worden, außer von den Inhabern derselben ist die Ausstellung bisher von etwa 100 000 zahlenden Personen besucht worden. Auch die Zahl der stattgehabten Verkäufe ist als zufriedenstellend zu bezeichnen. Bis jetzt sind, abgesehen von den Anfängen für die Lotterie im Betrage von 300 000 M., an Seine Majestät den Kaiser, den Staat und Private Kunstwerke im Werthe von rund 500 000 M. verkauft worden, wobei zu erwähnen ist, daß die Anfänge von Seiten des Staates noch nicht abgeschlossen, sondern erst zur Hälfte erfolgt sind. Viele auswärtige Galerien werden die beabsichtigten Anfäufe noch in nächster Zeit zur Ausführung bringen.

(Professor Dr. Georg Voigt) in Leipzig ist im 65. Lebensjahr gestorben; bereits seit 1866 befehligte er an der dortigen Universität eine ordentliche Professur der Geschichte. Er ist als Sohn des bekannten Historikers und Professors Johannes Voigt in Königsberg geboren worden, wo er auch seine Studien absolvierte, die anfangs der Rechtswissenschaft, später erst der Geschichte galten. Sein Vater, dessen Forschungen insbesondere der mittelalterlichen Geschichte Preußens galten, wirkte neben den Schriften Niebuhrs und Ranke's bestimmend auf seine wissenschaftliche Entwicklung ein. Georg Voigts Forschungsgebiet erstreckte sich namentlich auf das Zeitalter der Renaissance und der Reformation. Seine Hauptwerke sind: „Die Wiederbelebung des klassischen Alterthums oder das erste Jahrhundert des Humanismus“, das 1859 zuerst erschien und 1881 in völlig neuer Gestalt wieder herausgegeben wurde, wohl das grünlichste und auf dem reichsten Material aufgebaute Werk über diese Epoche, und „Ena Silvio de Piccolomini, als Papst Pius II. und sein Zeitalter“ (1856-63). Andere Werke betreffen die Geschichtsschreibung über den Zug Karls V. gegen Tunis 1535, die Geschichtsschreibung über den schmalfaldischen Krieg, Moriz von Sachsen 1541-47, die Denkwürdigkeiten des Minoriten Jordanus von Siano, die Briefsammlungen Petrarca's und des venetianischen Staatskanzlers Bemintendi, die Völkerverträge und endlich auch Friedrich Rückert's Gedankenlyrik nach ihrem philosophischen Inhalt. Voigt war 1856 Rector an der Königsberger Universitätsbibliothek geworden, doch ging er bereits 1858 als Honorarprofessor nach München und übernahm dort die Herausgabe der deutschen Reichstagsakten unter Sebels Oberleitung. 1860 wurde er nach Rostock, 1866 nach Leipzig als ordentlicher Professor der Geschichte berufen.

(Comenius-Jubiläum.) Angesichts der Theilnahme, die sich für das im März 1892 bevorstehende Comenius-Jubiläum schon jetzt in vielen Ländern kund gibt, haben auch die obersten Schulbehörden verschiedener Staaten zu der Sache Stellung genommen. Den Auftrag haben mitunterzeichnet aus dem preuß. Kultusministerium der Wirtl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Schneider, aus dem Erziehungsdepartement der Vereinigten Staaten dessen Chef Dr. L. W. Harris in Washington; der Departementschef im Kirchen- und Unterrichtsministerium Norwegens, D. F. Knudsen, ist Mitglied der Comenius-Gesellschaft geworden; ihre Zustimmung haben der jetzige Minister des Innern im Königreich der Niederlande, Dr. van Tienhoven, der vormalige Volksschulinspektor des Königgr. Schweden, E. J. Meyerberg, und der Geh. Rath Dr. Bornemann aus dem kgl. sächs. Kultusministerium schriftlich zu erkennen gegeben. Der Oberlehrer Dr. Elsaß-Vöhringen hat beschlossen, den Aufzug von Straßburg aus den Schulen zu geben zu lassen. Auch eine Reihe größerer Städte (Amsterdam an der Spitze) hat in der Comenius-Gesellschaft Stifterrechte erworben. Das soeben zur Versendung kommende erste Verzeichniß der Gesellschaftsangehörigen weist 540 Namen angegebener Männer aus Deutschland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten auf. Aus dem Großherzogthum Baden finden wir folgende Namen als Mitglieder (in der folgenden Namensliste mit M. bezeichnet), als Stifter (St.) oder als Theilnehmer (Th.), der Comenius-Gesellschaft resp. als solche Personen, die in Betreff der Comeniusfeier Zustimmungserklärungen gesandt haben, ohne vorläufig zur Comenius-Gesellschaft in Beziehung zu treten und deshalb als Freunde des Comenius-Jubiläums (Fr.) aufgeführt werden, ge-

nannt: Prof. Dr. Vasser mann, Heidelberg (M. St.), Dr. R. Fischer, Wirtl. Geh. Rath und Professor, Heidelberg (M.), Dr. Dr. Hartfelder, Gymn.-Professor, Heidelberg (M. Th.), Stadtpfarrer Längin, Karlsruhe (M.), Hauptlehrer Alb. Ditt, Obmann des Bad. Lehrvereins, Karlsruhe (Fr.), Oberschulrath Dr. v. Salkwärt, Karlsruhe (M.), Stadtvicar Saldmann, Karlsruhe (St.), Direktor Dr. A. Thorbecke, Heidelberg (M. Th.), Prof. Dr. Uhlig, Gym.-Direktor, Heidelberg (M.), Prof. Dr. Frhr. v. Waldberg, Heidelberg (M.). Anmeldungen und Anfragen sind bis auf weiteres an Herrn Archivrat Dr. Keller zu Münster (Westf.), Beiträge an das Bankhaus Nolenaar & Co., Berlin C., zu richten.

(Die sanitären Eigenschaften der Waldluft.) Trotz des zum Regen geneigten kühlen Wetters sind die Sommerfrischen in unserer Schwarzwalde gegenwärtig sehr stark besucht; denn wer im vorigen Monat mit dem Beginn seines Ferienaufenthaltes geädert hatte, um günstigere Witterung abzuwarten, sieht sich jetzt genöthigt, ohne Rücksicht auf die Gunst des Himmels seine Sommerfrische aufzusuchen, da uns nur noch die Frist eines Monats von Herbstesbeginn trennt. Ein Wort über die sanitären Eigenschaften der Waldluft mag deshalb gerade jetzt am Platze sein. Dieselben sind im allgemeinen unbefritten, um so weniger Uebereinstimmung herrscht dagegen über die Ursache, weshalb gerade die Waldluft eine besonders günstige Einwirkung auf den menschlichen Organismus ausübt. Prof. Ebermayer äußerte sich jüngst dahin, daß dies nicht, wie man bisweilen annimmt, dem Sauerstoffgehalt der Waldluft aufzuföhren ist, denn dieser erwies sich als nicht größer wie derjenige der Freilandluft überhaupt. Vielmehr sei es lediglich die größere Reinheit der Waldluft, ihre Freiheit von Ruß und Rauch, von Dämpfen und schädlichen Gasen, die deren Vorzug bedinge. Die zahllosen Nadel- und Zweige der Waldbäume wirken gegenüber den in der Luft enthaltenen Bakterienkeimen und Staubtheilchen wie Filter und tragen dadurch nicht wenig bei, die Luft zu reinigen. Endlich sind die Temperaturschwankungen im Walde geringer als außerhalb desselben, und ebenso ist die Windebewegung daselbst geringer, der Dampgehalt größer als auf freier Fläche. Die Baumkronen bewirken eine schwächere Benetzung der Bodenoberfläche und einen weniger schroffen Wechsel von Nässe und Trockenheit. Endlich hebt Ebermayer noch hervor, daß die durch freie Humusäure veranlaßte saure Beschaffenheit und schwere Zerlegbarkeit des Rohhumus die verhältnismäßige Armut des Waldbodens an Nährstoffen und die niedrigere Temperatur des Waldbodens den Krankheiten erzeugenden Mikroben nicht sehr zufagen. Alle diese Umstände vereinigen sich, der Waldluft und dem Waldboden eine wirkliche hygienische Bedeutung zu verschaffen.

(Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik.) Infolge eines Aufrufes hat sich im Mai d. J. eine „Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik“ gebildet, welche dazu dienen soll, ein Zusammenwirken auf den genannten Forschungsgebieten zu organisieren. Die Mitgliederzahl der Vereinigung beträgt bereits mehr als 100 und das erste Heft der „Mittheilungen“ ist nunmehr im Verlag von Ferd. Dummler, Berlin, erschienen. Dasselbe beginnt mit einer klar und populär gehaltenen Belehrung über die Theilnahme an der Erforschung der sog. Leuchtenden Wolken. Seit 1855 sind bekanntlich, in offenbarem Anschlusse an diejenigen Erscheinungen, welche auf den großen vulkanischen Ausbruch in der Sunda-Strasse folgten, in den Sommermonaten sowohl der nördlichen als der südlichen Erdhalbkugel eigenthümliche Wolkenbildungen wahrgenommen worden, deren große Helligkeit in Verbindung mit dem jeweiligen Stand der Sonne darauf hindeutete, daß sie sich in sehr großen Höhen über der Erdoberfläche befanden. Diese wolkenartigen Gebilde, kurzweg die leuchtenden Wolken genannt, bieten für die Forschung sowohl durch die mehr als 80 Kilom. betragende, ganz ungewöhnliche Höhe über der Erdoberfläche, in welcher sie sich nun schon Jahre lang bewegen, als durch ihre Bewegungsercheinungen selber ein außergewöhnliches Interesse. Es scheint daher in hohem Grade wünschenswert, in den verschiedensten Gegenden der Erde möglichen sorgfältige Wahrnehmungen über das Vorkommen der leuchtenden Wolken und die besonderen Umstände ihres Erscheinens zu erlangen, umso mehr, als nach dem Verlaufe der bisherigen Wahrnehmungen anzunehmen ist, daß diese Gebilde sich allmählig derartig zertheilen, daß vielleicht schon im nächsten Jahr keine deutlichen Spuren derselben mehr vorhanden sind. Wer an der Erforschung dieser hochinteressanten Erscheinung sich betheiligen will, findet in der erwähnten Abhandlung Aufschluß darüber, woran man die leuchtenden Wolken von andern unterscheidet, worauf dabei besonders die Aufmerksamkeit zu richten und welche einfachen Maßbestimmungen oder Schätzungen nach Ort, Zeit, Gestaltverhältnissen u. auszuführen sind. Zunächst ist für solche Beobachtungen nur eine richtig gehende Taschenuhr erforderlich. In ein Beobachter infolge zu geringer Erfahrung und Gewöhnung auf dem Gebiete derartiger Bestimmungen sich bewußt, nichts Zuverlässiges beitragen zu können, oder hat er keine Zeit zu umständlicheren Ermittlungen, so wird es immerhin schon von Werth sein, wenn er an die Centralstelle (Invalidenthr. 57) eine kurze Mittheilung des Inhalts richtet, daß er an einem bestimmten Beobachtungsort und in einer bestimmten Himmelsrichtung und zu einer bestimmten Viertelstunde die leuchtenden Wolken erblickt zu haben glaube, und zwar unter Darlegung einiger näheren Umstände, welche ihm die Ueberzeugung verschafft haben, daß er es mit einer Erscheinung der leuchtenden Wolken zu thun hatte.

Literatur.

Inner-Afrika. Erlebnisse und Beobachtungen von Henry Drumont. Mit einer Karte und 10 Abbildungen. Zweite Auflage. Viertes Tausend. Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1891. Preis 2 M. 40 Pf.

Daß bei dem lebhaften Interesse, welches die gesammte Bildungswelt dem dunklen Erdtheile zuwendet, ein Werk, wie das Drumont'sche, in weiten Kreisen mit Freude begrüßt werden würde, war voraussehen, und die Richtigkeit dieser Annahme wird durch das baldige Hervortreten der zweiten Auflage bestätigt. Die vorliegende, auf eigenen Erlebnissen und Beobachtungen beruhende Schrift des bekannten englischen Gelehrten ist vorzugsweise geeignet, eine warme Theilnahme für den der europäischen Hilfleistung so dringend bedürftigen Welttheil zu er-

weden. In der Form angenehmer belehrender Unterhaltung führt der gewandte Verfasser seine Erlebnisse und Beobachtungen in mannigfach wechselnden Bildern vor. Bald begleiten wir ihn auf seinen mühseligen Reisen, bald vertiefen wir uns mit ihm in die Anschauung von Land und Leuten und in die Beobachtung von Naturgegenständen, welche die besondere Aufmerksamkeit des Forschers erregt haben. Für die letztere Beschäftigung bieten die beigegebenen Abbildungen ein willkommenes Hilfsmittel. Der Hauptwerth des Werkes liegt aber darin, daß der Verfasser für den dringenden Nothfall der Kinder Afrika's ein offenes Ohr und ein warmes Herz hat, daß er den Kolonialvölkern die Pflicht einflößt, für die schweren Wunden der hartbedrängten Völker die allein wirksame Hilfe zu bringen und die Kolonien zu Saat- und Pflanzstätten segensreicher Einflüsse zu gestalten. Das freundliche Zusammengehen Deutschlands und Englands wird von Drummond mit warmer Sympathie begrüßt. Schließlich sei bemerkt, daß die deutsche Ausgabe infolge besonderer Veranstaltung des Autors weit reichhaltiger ist als die englische. Der neuen Auflage ist eine gute Karte beigegeben worden.

„Unter fünf Königen und drei Kaisern.“ So nennt Thelma von Schöber, der Lesermwelt und insbesondere den Lesefrauen bekannter unter ihrem Mädchennamen Thelma von Gumpert, ihr neuestes Buch. Der Inhalt des Buches wird noch genauer gekennzeichnet durch den Zusatz auf dem Titel: „Unpolitische Erinnerungen einer alten Frau.“ Des Wortes „unpolitisch“ hätte es bei Thelma von Gumpert allerdings insofern nicht bedurft, als politische Betrachtungen wohl überhaupt niemand von der harmlosen Erzählerin und Jugendschriftstellerin erwartete. Wohl aber haben viele Persönlichkeiten von hervorragender politischer Bedeutung den Lebensweg der Verfasserin gekreuzt. Durch Geburt und Erziehung, namentlich durch ihre intime Stellung zu dem Hause Radziwill (sie war die vertraute Freundin der Prinzessin Wanda, der Tochter des Fürsten Anton Radziwill, und der Prinzessin Luise von Preußen) kam die Verfasserin in enge Verbindung mit den höchsten Kreisen der Gesellschaft; insbesondere würdigte die verewigte Königin Elisabeth sie ihres steten Wohlwollens. Aus den achtzig Jahren ihres Lebens weiß Thelma von Schöber somit viel Interessantes zu berichten, und nicht nur das, was sie berichtet, sondern auch wie sie es berichtet, macht das Buch dem Leser werth. Es ist nicht eine Lebensgeschichte, welche die Verfasserin darbietet, sondern es sind nur Bilder aus ihrem Leben; dabei kennzeichnet sich die gute Schriftstellerin aber in der Auswahl der geschilderten Begebenheiten; Thelma von Schöber setzt nie voraus, daß was sie selbst interessiert, auch den Leser interessieren müsse, sondern sie erzählt nur wirklich der schriftstellerischen Darstellung werthe Dinge. Dabei bewahrt sich auch hier der Vorzug einer schlichten, überzeugend wahrheitsgetreuen Art der Schilderung. Die Darstellung namhafter Persönlichkeiten und historischer Vorgänge trägt in jedem Wort den Stempel des Erlebten und Wahrgesehenen in sich. Insbesondere erwähnenswerth sind die Mittheilungen über die Beziehungen des hochseligen Kaisers Wilhelm zu der Prinzessin Elisa Radziwill. Daß die Verfasserin dabei jeden Klatsch vermeidet und aus aller Sachkenntniß berichtet, mit seinem weiblichen Takte die Verhältnisse und Persönlichkeiten kennzeichnend, dafür bürgt außer ihrem Schriftstellerberuf auch der Umstand, daß Ihre Majestät die Kaiserin die Widmung dieser Erinnerungen angenommen hat. Auch der übrige Inhalt des Buches ermangelt nicht eines weitgehenden Interesses, indem für die Geschichte, die Literatur und die Kunst des zu Ende gehenden Jahrhunderts hochbedeutende Persönlichkeiten in anziehender Schilderung ihres Wesens und Wirkens vorgeführt werden. So findet man in dem Buche auch Aufschlüsse und Andeutungen über Verhältnisse, die trotz ihrer bedeutenden geschichtlichen Tragweite bisher mehr oder minder unbekannt geblieben sind. Diese Aufschlüsse erhalten dadurch ihren Werth,

daß sie nicht etwa vom Hörensagen herkommen, sondern durchgehend selbst von der Verfasserin mit durchlebt sind. Man wird dieses neueste Buch der greisen Schriftstellerin nicht ohne die lebendigste Theilnahme lesen. Dafür spricht auch der Umstand, daß die Glogau'sche Verlagsbuchhandlung, in welcher die „Unpolitischen Erinnerungen einer alten Frau“ erschienen sind, bereits die zweite Auflage (6 Mar.) des Buches hat veranstalten müssen.

Den vielversprechenden Titel: „Die Schönheit des Weibes“ hat Hortense de Cougou einem bei Friedrich Schöber in Berlin erschienenen und bereits in zweiter Auflage vorliegenden Buche gegeben. Frauenschönheit kann man durch gute Ratschläge Niemandem verschaffen und wer sie nicht besitzt, der muß eben für Lebenszeit auf sie verzichten und sich damit trösten, daß es höhere Güter und edlere Eigenschaften als sie gibt; wohl aber kann die, der sie von einem freundlichen Geschick beschieden worden ist, viel zur Erhöhung und zur größeren Dauerhaftigkeit der Schönheit thun. In dieser Richtung ist das eben bezeichnete Buch ein zuverlässiger Wegweiser. Das Buch zeigt, wie man Frische und jugendliche Elastizität, Zartheit der Farbe und Ebenmäßigkeit der Form, vor Allem wie man die volle Gesundheit aller Körpertheile durch sorgfältige Pflege erhalten kann; es gibt auch praktische Anleitungen dafür, wie man vorhandene kleine Mängel und Unregelmäßigkeiten geschickt zu verdecken vermag. Dabei berührt es besonders angenehm, daß die Verfasserin sich zum Theil auf bewährte hygienische Grundzüge stützt, naturgemäße Maßregeln empfiehlt und von Kunstmitteln im allgemeinen nicht viel hält. Schminken und Haarfarben ist nicht nach ihrem Geschmack; wer trotzdem solche Dinge nicht verschmäht, der erhält wenigstens Anweisungen, es ohne Schaden für die Gesundheit zu thun. Interessant werden Vielen die Kapitel sein, in denen die Mittel bezeichnet werden, um zwischen einer zu großen und einer zu geringen Fülle der Körperformen einen Ausgleich herbeizuführen. Die letzten Abschnitte sind den künstlichen Wohlgerüchen gewidmet, eine förmliche Heerschaube über Waschmittel, Essenzen, Pasten, Puderarten und andere Dinge, für welche die Feder eines Mannes nicht gleich den richtigen Ausdruck findet. Wir bekommen hier eine Uebersicht über die Geheimnisse des Toilettenwesens, dessen Flaschen, Büchsen und Dosen von der Verfasserin in die einzelnen Bestandtheile ihres duftenden Inhaltes zerlegt werden. Die Rezepte sind meist nicht zu dem Zwecke mitgetheilt, damit die betreffenden Parfumerien von der Leserin selbst angefertigt werden können, sondern um die letztere darüber aufzuklären, welche Stoffe sie mit ihrem Körper in Berührung bringt. Dabei ist das Buch lebendig, klar, unterhaltend geschrieben.

Dem bedeutenden spanischen Maler Francisco Pradilla sind die beiden neuesten Hefen der „Moderne Kunst“ (Berlin, Verlag von Rich. Bong) gewidmet. Wir finden in diesen Hefen Reproduktionen der hervorragenden Bilder Pradilla's, darunter solche, die zu reproduzieren der Künstler allein der „Moderne Kunst“ gestattet hat, wie denn auch die Auswahl der Stützen und Studien von Seiten des Verlegers erfolgte. In sorgfältigen Holzschnitten treten uns die neuen Arbeiten Pradilla's entgegen: seine „Nunne“, „Jephthas Weib“, „Liebesreigen“, „Liebesfest“ sind Arbeiten von großer Feinheit der Darstellung und lebhafter Wärme des Kolorits. In anderen Blättern, wie „Rückkehr aus der Kirche“, „In der Voge“, „Ein Begräbniß“, „In den pontinischen Sümpfen“ offenbart sich die Begabung Pradilla's für die moderne und nationale Sittenschilderung, während „Rückkehr aus Flandern“, die „wahnsinnige Johanna“, der „Studienkopf“ u. a. Bilder das historische Genre vertreten. Den biographisch-kritischen Artikel schmückt ein treffliches Porträt des Künstlers. Den künstlerischen Vorgängen der Gegenwart sind ferner Artikel über die „Münchener Kunstausstellung“, über die „Bayreuther Festspiele“ von E. v. Wolzogen, über die Beziehungen zwischen Kunst und Elektrizität in Hinblick auf die Frankfurter

Ausstellung von E. Pechau, Musikalische Streifzüge von D. Eichberg, der Münchener Brief von D. J. Bierbaum u. a. gewidmet. Im novellistischen Theile begegnen wir der Fortsetzung der Erzählung „Am verschwiegenen See“ von Olga Wohlbrück; ferner enthalten die Hefen 24 und 25 „Farblos“, Novelle von Ida von Ed und „Verpielt“, Reiseerzählung von Paul Dobert. Im Text erfreuen die Bilder „Im Fahrwasser“ von G. Kooschen, „Gefesselte Mutter“ von S. Sinding, „In der Sommerfrische“ von Max Nonnenbruch u. a. durch die Anmuth des Dargestellten. Der Preis jedes Heftes beträgt 60 Pf. Das nächste Heft der „Moderne Kunst“ soll eine „Bayreuth-Nummer“ sein.

Das neueste Heft der Zeitschrift „Zur guten Stunde“ (Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) gibt das „Matterhorn“ in einer prächtigen farbigen Darstellung wieder. Auch andere farbige Illustrationen behandeln das Thema des Bergkletterns; so sind das Eröffnungsbild zu dem Artikel „Alpenwanderungen“ und der „Uebergang über den Gletscher“ reich an koloristischen Effekten, während eine große Anzahl von Illustrationen die verschiedenen Gebiete der Alpen illustriren. Von aktuellem Interesse ist ferner der Artikel „Im Berliner Hippodrom“ von Paul Dobert, reich an bunten Bildern aus dem originellen Circusleben, das sich dort abspielt. Weitere zeitgemäße Aufsätze sind die „Klauderei aus München“, „Berliner Theater“, „Pariser Chronik“, „Unser Gehörinn“ u. Fortgesetzt werden die Romane „Ein Sohn seiner Zeit“ von E. Karlowitz und „Tobfinken“ von S. Heiberg. Die Kunstbeilagen des Heftes zeichnen sich durch vortreffliche Ausführung aus. Als Gratisbeilage erhalten die Abonnenten mit diesem Heft Goethe's Hermann und Dorothea, Lieferung IV, von Hans Kooschen illustriert.

Handel und Verkehr.

Ausgang aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 12. bis 18. August 1891 erfolgten badischen Patentanmeldungen und Ertheilungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Civilingenieurs Carl Müller in Freiburg i. Br. A. N. m. l. d. u. g. Dr. Reinhardt, prakt. Arzt in Heidelberg-Neuenheim, Brückenstr. 15; R. 6680. Aseptische Spritze zur Injektion und Aspiration. — B. Ertheilung. J. Polorn in Baden, Stefanienstr. 40; Nr. 58 923. An den Ball sich anschmiegende Stosslappe für Billardstöße; vom 23. Okt. 1890 ab, P. 4827.

Mannheim, 21. Aug. Weizen per Novbr. 23.90, per März 23.25. Roggen per Novbr. 23.55, per März 23.—. Hafer per Nov. 14.70, per März 15.10.

Wien, 21. Aug. Weizen per Nov. 23.20, per März 22.20. Roggen per Nov. 25.10, per März 23.90. Kübel für 50 kg per Oktober 65.60, per März 66.60.

Bremen, 21. Aug. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.10. Hauptart. — Americ. Schweinsfett, Wilcox 36 1/2, Armour 36.

Paris, 21. Aug. Kübel per August 76.—, per Sept. 76.50, per Sept.-Dez. 77.50, per Januar-April 79.50. Beh. — Spiritus per August 40.50, per Jan.-April 40.—. Günstig. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Aug. 36.80, per Jan.-April 36.10. Günstig. — Melis, 8 Marous, per Aug. 63.60, per September 64.25, per Sept.-Dez. 65.25, per Nov.-Febr. 65.80. Günstig. — Weizen per August 28.40, per Sept. 28.90, per Sept.-Dez. 29.50, per Novbr.-Febr. 29.90. Günstig. — Roggen per Aug. 22.50, per Septbr. 23.10, per Septbr.-Dezbr. 23.90, per Nov.-Febr. 24.—. Günstig. — Talg 64.50. Wetter: bedekt.

New-York, 20. Aug. (Schlusskurs). Petroleum in New-York 6.50—6.65, dto. in Philadelphia 6.45—6.60, Wehl 4.50, Rother Winterweizen 1.14 1/2, Mais per September 74 1/2, Zucker fair ref. Rio-Grande 3, Kaffee fair Rio 19, Schmalz per Sept. 6.94, Getreidefracht nach Liverpool 3. Baumwolle-Zufuhr vom Tage 1 000 B., dto. Ausfuhr nach Großbritannien — B., dto. Ausfuhr nach dem Continent 2 000 B., Baumwolle per November 8.12, per Dezember 8.23.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 21. August 1891.

1 Liter = 100 Pf., 1 Pf. = 100 Cent., 1 Cent. = 100 Milli., 1 Milli. = 1000 Micro.		1 Liter = 100 Pf., 1 Pf. = 100 Cent., 1 Cent. = 100 Milli., 1 Milli. = 1000 Micro.	
Staatspapiere.	Port 4 1/2 Anl. v. 1888 R. 58.—	Eisenbahn-Aktien.	3/4 Jura-Bern-Bah. Fr. 96.70
Baden 4 Obligat. R. 100.80	3 Ansländ. Fr. —	Deff. Ludwig-Bahn Thlr. 108.90	4 Odenburger Thlr. 125.60
4 Obl. v. 1886 R. 104.70	Serbien 5 Goldrente Fr. 86.10	4 1/2 Pfälz. Mar-Bahn R. 143.—	4 Defferr. v. 1854 R. 117.20
Bayern 4 Obligat. R. 104.80	Schweden 4 Oblig. R. 100.80	4 Pfälz. Nordbahn R. 114.50	4 v. 1867 R. 113.80
Deutschl. Reichsbank. R. 105.50	Span. 4 Ansländ. B. 71.—	4 Gotthardbahn Fr. 128.—	4 Stuhlth. Raab-Gr. Thlr. 104.20
3 1/2 R. 97.50	Berner 3 1/2 Obligat. Fr. 96.20	5 Böhml. Westbahn R. 287	Unverzinsliche Loose
3 R. 83.70	Egypten 4 Unif. Obl. Fr. 96.60	5 Gal. Karl-Ludw.-B. R. 177 1/2	per Stück in R. —
8 R. 105.—	3 1/2 Privil. Fr. 91.50	5 Def. Ung. St.-B. Fr. 239 1/2	4 Ansbach-Gunzenh. R. 41.50
3 1/2 R. 97.60	Argent. 5 Inn. Goldb. R. 46.—	5 Def. Südbahn (Emb.) R. 83 1/2	4 Augsburg. Thlr. 104.—
4 1/2 Obl. v. 1879 R. 100.20	Bank-Aktien.	5 Def. Nordwest R. 170 1/2	4 Braunshweiger Thlr. 104.—
4 Obl. v. 75/80 R. —	4 Badische Bank Thlr. 113.60	5 Lit. B. R. 177 1/2	4 Freiburger Thlr. 323.—
4 1/2 Silber. R. 78.40	5 Basler Bankverein R. 180.40	Eisenbahn-Prioritäten.	4 Kurhessische Thlr. 104.—
4 1/2 Papier. R. —	4 Berlin. Handelsgef. R. 128.30	4 Elisabeth feuerfrei R. 99.10	4 Defferr. v. 1864 R. 117.20
5 Papier. v. 1881 87.70	4 Darmstädter Bank R. 131.—	5 Währ. Grenzbahn R. 77.50	4 v. 1855 R. 113.80
Ungarn 4 Goldrente R. 89.40	4 Deutsche Bank R. 142.50	5 Def. Nordwest v. 74 R. 105.80	4 Schwedische Thlr. —
Italien 5 Rente Fr. 89.80	4 Deutsche Vereinsb. R. 104.80	5 Lit. A. R. 90.60	4 Ungar. Staats Thlr. —
Rumänien 5 Am.-R. Fr. 97.40	4 Dist.-Komm.-A. Thlr. 168.76	5 Lit. B. R. 90.20	4 Wechsel und Sorten. —
dto. 4 Neuz. Anl. v. 1889 88.40	4 Dist.-Komm.-A. Thlr. 168.76	4 Raab-Deb.-Ebenf. R. 67.70	Amsterdam R. 100 1/2
Bayland 6 Goldb. R. 104.20	5 Def. Kredit 3. R. 238 1/2	4 Rudolf R. 80.50	London R. 100
5 II Orientanl. R. 66.50	4 Rhein. Kreditbank Thlr. 116.50	4 Salzgut. Str. R. 99.20	Paris R. 100
5 III R. —	4 D. Effenteb. 50% Thlr. 111.10	4 Boraraberger R. 81.10	Wien R. 100
	4 D. Hyp.-Bl. Thlr. 50% 100.60	3 Ital. gar. E.-B. R. 54.—	4 1/2 Dollars in Gold
		5 Gotthard IV. S. Fr. 101.60	

Wittlere Marktpreise der Woche vom 9. bis 16. August 1891. (Mitgetheilt vom Statistischen Bureau.)

Orte.	Weizen					Roggen					Gerste					Hafer					Orte.	Stroh					Futter				
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.		M.	M.	M.	M.	M.	M.				
Konstanz	23.	24.	17.	15.	16.	Konstanz	560	560	135	44	40	34	u.	37	144	136	120	150	144	140	200	60	28	84	48	36	360	340	320	300	
Liebingen	23.	22	24.	61	18.	66	Liebingen	400	—	125	42	30	34	u.	30	136	128	116	135	—	128	175	60	28	100	42	—	—	—	—	
Bullendorf	—	—	—	—	—	—	Bullendorf	—	—	400	190	48	24	u.	32	140	136	136	140	124	165	50	24	90	40	80	80	—	—	—	
Reßlich	—	—	23.	42	—	—	Reßlich	—	—	150	36	29	u.	25	128	128	100	128	120	128	190	75	25	90	38	—	—	—	—	—	
Stodach	—	—	—	—	—	—	Stodach	—	—	160	40	28	u.	24	130	120	90	130	130	130	200	70	24	40	44	—	—	—	—	—	
Radolfzell	24.	09	22.	80	—	—	Radolfzell	400	130	50	32	30	u.	25	140	140	—	132	130	130	170	70	25	80	44	—	—	—	—	—	
Billingen	24.	26	—	—	—	—	Billingen	320	480	100	50	44	30	u.	28	143	135	—	130	120	190	60	24	84	42	—	—	—	—	—	
Willingen	—	—	24.	56	—	—	Willingen	300	560	130	42	28	37	u.	27	—	128	128	128	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bonnndorf	—	—	—	—	—	—	Bonnndorf	—	—	100	40	36	27	u.	24	144	132	132	140	132	200	55	25	88	40	—	—	—	—	—	
Wahlheim	24.	—	—	18.	15.	13	Wahlheim	440	590	120	41	31	31	u.	26	140	130	120	130	190	60	22	80	39	—	—	—	—	—	—	
Freiburg	22.	28	—	19.	55	16.	Freiburg	440	640	90	58	40	33	u.	30	150	138	100	135	160	220	70	25	90	44	—	—	—	—	—	
Köffingen	—	—	—	—	—	—	Köffingen	490	590	100	44	36	30	u.	—	148	136	112	14	140	200	60	24	75	44	—	—	—	—	—	
Erdingen	23.	—	—	18.	16.	—	Erdingen	480	520	90	48	46	31	u.	28	136	132	—	132	130	132	60	22	90	42	—	—	—	—	—	
Stettenheim	22.	25	—	16.	73	15.	Stettenheim	400	400	130	44	34	35	u.	27	140	132	—	142	138	220	60	24	80	44	—	—	—	—	—	
Zähr	—	—	—	—	—	—	Zähr	—	—	120	44	34	29	u.	—	144	128	—	136	140	220	70	24	80	40	—	—	—	—	—	
Offenburg	24.	—	—	20.	16.	25	Offenburg	490	490	120	40	30	28	u.	—	144	136	—	140	140	220	60	24	88	44	—	—	—	—	—	
Rastatt	23.	40	—	21.	40	16.	Rastatt	500	560	145	42	36	32	u.	28	156	136	120	140	150	220	60	18	75	42	—	—	—	—	—	
Köffingen	—	—	—	—	—	—	Köffingen	490	590	100	44	36	30	u.	—	148	136	112	14	140	200	60	24	75	44	—	—	—	—	—	
Willingen	23.	—	—	18.	16.	—	Willingen	480	520	90	48	46	31	u.	28	136	132	—	132	130	132	60	22	90	42	—	—	—	—	—	
Stettenheim	22.	25	—	16.	73	15.	Stettenheim	400	400	130	44	34	35	u.	27	140	132	—	142	138	220	60	24	80	44	—	—	—	—	—	
Zähr	—	—	—	—	—	—	Zähr	—	—	120	44	34	29	u.	—	144	128	—	136	140	220	70	24	80	40	—	—	—	—	—	
Offenburg	24.	—	—	20.	16.	25	Offenburg	490	490	120	40	30	28	u.	—	144	136	—	140	140	220	60	24	88	44	—	—	—	—	—	
Rastatt	23.	40	—	21.	40	16.	Rastatt	500	560	145	42	36	32	u.	28	156	136	120	140	150	220	60	18	75	42	—	—	—	—	—	
Köffingen	—	—	—	—	—	—	Köffingen	490	590	100	44	36	30	u.	—	148	136	112	14	140	200	60	24	75	44	—	—	—	—	—	
Willingen	23.	—	—	18.	16.	—	Willingen	480	520	90	48	46																			